

## Auf falschem Kurs in die Zukunft ?

Gesellschaftspolitische Bestandsaufnahme und Vorausschau eines Kybernetikers

Wissenschaftler in der „splendid Isolation“ des Elfenbeinturms sind nicht mehr zeitgemäß. Die großen Zukunftsaufgaben der Menschheit machen auch das Engagement der Gelehrten erforderlich. Was die Wissenschaftler beisteuern können zur künftigen Entwicklung ist kaum mehr zu unterschätzen: Neue Denkmodelle vor allem, die auf Vernunft menschlicher Solidarität und planender Vorausschau basieren. Auch in der Bundesrepublik gibt es schon eine ganze Reihe namhafter Gelehrter, die diese ihre Aufgabe erkannt haben und sie verantwortungsbewußt wahrnehmen. Zu ihnen zählen unter anderem der Politologe *Ossip K. Flechtheim*, der Soziologe *Richard F. Behrendt* und der Kybernetiker *Karl Steinbuch*. Diesen drei Wissenschaftlern ist gemeinsam, daß sie engagiert und temperamentvoll dafür plädieren, nicht bloß fasziniert auf die sensationell schnell vorankommende technische Entwicklung zu starren, sondern in die planende Vorausschau auch die evolutionäre Entwicklung der menschlichen Gemeinschaften mit einzubeziehen.

Diese Problematik umriß Prof. *Richard F. Behrendt*, Direktor des Soziologischen Instituts der Freien Universität Berlin, so:

„Die dynamische Kulturphase, in der wir seit knapp zwei Jahrhunderten leben, ist eine Zeit ohne Präzedenzfälle. Sie ist gekennzeichnet durch ein allgemeines Energiewadistum und die entschiedene Ausdehnung der eigentlich menschlichen Lebenssphäre. Hierdurch wird der menschliche Lebensraum zum erstenmal sowohl gestaltbar, auf maximale Wohlfahrt hin, wie radikal zerstörbar durch den Menschen selbst. Die ungeheure Potenz der Mittel, über die wir bereits verfügen, nötigt uns zur Entscheidung zwischen diesen Alternativen. Für eine lebenserhaltende und -bereichernde (humane) Entscheidung sind wir jedoch weitgehend unvorbereitet, weil unser geschichtliches Situationsverständnis und unsere gesellschaftspolitische Gestaltungsfähigkeit hinter dem Wachstum unserer Fähigkeiten in den Naturwissenschaften, der Technik, der Wirtschaft und dem Militärwesen gefährlich herhinken. Deshalb sind die entscheidenden Probleme unserer Zeit nicht mehr materielle, sondern gesellschaftliche und seelische. Sie stellen uns die Aufgabe, aus überwiegend gesellschaftlich unmündigen Menschen der bisherigen statischen Kultur gesellschaftlich mündige Menschen zu machen.“<sup>1)</sup>

Diese Auffassung wird von Prof. *Ossip K. Flechtheim* präzisiert:

„Trotz unserem Glauben an die befreiende Macht des Wissens müssen wir uns dessen bewußt bleiben, daß das Wissen uns auch gefährden kann. Wenn wir dennoch den Weg des Wissens weitergehen, so auch aus dem Grunde, daß wir den weiteren Fortschritt des technologischen Wissens doch nicht zu stoppen vermögen und der Verzicht auf den sozialwissenschaftlichen Fortschritt daher nur noch größere Probleme schaffen würde. So bleibt gerade auch für den verantwortungsbewußten Futurologen nur das ständige Bemühen um eine möglichst rationale und humane Anwendung dieses Wissens, wozu auch die Kenntnis der Größe des Risikos gehört.“<sup>2)</sup>

### I

Diese Thematik klang auch bei Prof. *Karl Steinbuch*, Direktor des Instituts für Nachrichtentechnik und Nachrichtenverarbeitung an der Universität Karlsruhe, schon in seinen weitverbreiteten Veröffentlichungen „Automat und Mensch“ und „Die informierte Gesellschaft“ wiederholt an. Sein erst vor kurzem erschienenenes Buch „*Falsch programmiert*“ (Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1968, 175 S., Ln. 14,80 DM) gibt nun eine detaillierte Bestandsaufnahme gesellschaftlicher Tatbestände und schlußfolgert daraus auf mögliche und wünschenswerte Entwicklungen. Steinbuch schreibt, wie es zutreffend im Untertitel heißt, „über das Versagen unserer Gesellschaft in der Gegenwart und vor der Zukunft und was eigentlich geschehen müßte“.

1) R. F. Behrendt: Ober die Gestaltbarkeit der Zukunft, in "Umschau in Wissenschaft u. Technik", Heft 1/1968, S. 4.

2) Ossip K. Flechtheim: Zur Problematik einer Futurologie, in „Gewerkschaftliche Monatshefte“, Nr. 4/1966, S. 201.

Die Symptome, die das Versagen unserer Gesellschaft anzeigen, sind offenkundig und werden gebührend beklagt. Das gilt für die „technologische Lücke“ gegenüber den Vereinigten Staaten und die Bildungsmisere in unserem Lande ebenso wie für die antidemokratischen Kräfte, die in der Bundesrepublik eher an Gewicht zunehmen als verlieren. Steinbuch gibt sich nun nicht damit zufrieden, diese Symptome beim Namen zu nennen und mehr oder minder probate Hausmittelchen als wirkungsvolle Medizin dagegen zu empfehlen, sondern zeigt zunächst die tieferen Ursachen auf, die zu diesen Fehlentwicklungen führten. Der einfache, aber einleuchtende Nenner, auf den Steinbuch unsere Fehlleistungen bringt: „Das deutsche Problem ist die falsch programmierte Intelligenz.“ (S. 18) Er ergänzt:

„Nicht auf dem Mangel an Fleiß, Mut und Intelligenz unserer Menschen beruht die Trostlosigkeit unserer gesellschaftlichen und politischen Situation, sondern auf der Miserabilität unserer Philosophie. Oder doch auf jenem Mangel, weil wir zu träge, feige oder dumm sind, diese Miserabilität zu erkennen und zu korrigieren.“ (S. 19)

Auf die Anklagebank verweist Steinbuch die bei uns vorherrschende Denkrichtung, die er „Hinterwelt“ nennt, und die entstand aus der Romantik und der politischen Reaktion. Sie sei lange Zeit Dienerin gewesen von Thron und Altar, habe sich im vorigen Jahrhundert weltweiten Ansehens erfreut, könne sich jedoch gegenwärtig außerhalb unserer Grenzen kaum mehr irgendwo sehen lassen, besonders seitdem ihre Komplizenschaft mit den Nazis offensichtlich geworden sei.

Steinbuch klagt diese Hinterwelt an, „unserer Gesellschaft fortwährend schweren Schaden zugefügt zu haben, indem sie

1. unsere Menschen dazu verführt, ihre Kraft, Intelligenz und Hoffnung jenseits dieser Wirklichkeit zu vertun, anstatt diese zu nutzen, um hier in der Vorderwelt erfolgreich, friedlich und human zu leben,
2. unsere Gesellschaft daran hindert, über ihr künftiges Schicksal ernsthaft nachzudenken und sie dadurch weiterhin zum willenlosen Objekt zufälliger, möglicherweise schädlicher oder krimineller Entwicklungen macht,
3. in unserer Gesellschaft durch Beherrschung der Erziehung, Publizistik und Personalpolitik die Entstehung konkurrierender Denkweisen verhindert, dadurch ihre dominierende Rolle zu verewigen sucht und unsere Gesellschaft zu einer intellektuell gleichgeschalteten Gesellschaft macht.“ (S. 20)

Die von der Praxis abgewandte Philosophie dieser Hinterwelt habe zu der Vermutung geführt, schreibt Steinbuch, daß Psychisches und Physisches zwei verschiedenen Welten angehört. Damit aber werde der Zusammenhang zerrissen zwischen Denken und Handeln, zwischen Moral und Verhalten und schließlich sogar die menschliche Identität und Verantwortung zerstört. Wie anders, fragt Steinbuch, könnten wir uns so leicht von der schrecklichen Geschichte unseres Volkes distanzieren?

Besonders kraß desillusionierend wirkt die Rolle, die diese Denkrichtung der Hinterwelt während des Naziregimes gespielt hat. Steinbuch dazu:

„Harmlose Familienväter unterschrieben Deportationsbefehle ebenso korrekt und unbeteiligt, wie sie vorher Lieferscheine für Kindermilch oder Kirchenfenster ausgefertigt hatten ... Müssen wir nicht die Frage stellen, weshalb diese harmlosen Familienväter ohne Gewissensbisse bei solch kriminellen Aktionen mitmachten und wir alle die Rechtmäßigkeit dieser Obrigkeit nicht bestritten? Diese Frage führt uns zur Haltung der deutschen Intelligenz in der vorfaschistischen Zeit, zur ‚braunen Universität‘, zu den Programmierern der Nazis, zu den Kathedermördern. Ich meine damit die Vertreter jener spezifisch deutschen Art zu philosophieren, die vielfach keine Resistenz gegenüber den Nazis entwickelten und Denkformen vertraten, die fügenlos zum krönenden Abschluß im Nationalsozialismus führten.“ (S. 22 f.)

Steinbuch stellt fest, daß wir nichts aus der Geschichte gelernt haben, daß wir es unkritisch hinnehmen, daß dieselben Geister, dieselben Kathedermörder, dieselben Hin-

Die Symptome, die das Versagen unserer Gesellschaft anzeigen, sind offenkundig und werden gebührend beklagt. Das gilt für die „technologische Lücke“ gegenüber den Vereinigten Staaten, und die Bildungsmisere in unserem Lande ebenso wie für die antidemokratischen Kräfte, die in der Bundesrepublik eher an Gewicht zunehmen als verlieren. Steinbuch gibt sich nun nicht damit zufrieden, diese Symptome beim Namen zu nennen und mehr oder minder probate Hausmittelchen als wirkungsvolle Medizin dagegen zu empfehlen, sondern zeigt zunächst die tieferen Ursachen auf, die zu diesen Fehlentwicklungen führten. Der einfache, aber einleuchtende Nenner, auf den Steinbuch unsere Fehlleistungen bringt: „Das deutsche Problem ist die falsch programmierte Intelligenz.“ (S. 18) Er ergänzt:

„Nicht auf dem Mangel an Fleiß, Mut und Intelligenz unserer Menschen beruht die Trostlosigkeit unserer gesellschaftlichen und politischen Situation, sondern auf der Miserabilität unserer Philosophie. Oder doch auf jenem Mangel, weil wir zu träge, feige oder dumm sind, diese Miserabilität zu erkennen und zu korrigieren.“ (S. 19)

Auf die Anklagebank verweist Steinbuch die bei uns vorherrschende Denkrichtung, die er „Hinterwelt“ nennt, und die entstand aus der Romantik und der politischen Reaktion. Sie sei lange Zeit Dienerin gewesen von Thron und Altar, habe sich im vorigen Jahrhundert weitweiten Ansehens erfreut, könne sich jedoch gegenwärtig außerhalb unserer Grenzen kaum mehr irgendwo sehen lassen, besonders seitdem ihre Komplizenschaft mit den Nazis offensichtlich geworden sei.

Steinbuch klagt diese Hinterwelt an, „unserer Gesellschaft fortwährend schweren Schaden zugefügt zu haben, indem sie

1. unsere Menschen dazu verführt, ihre Kraft, Intelligenz und Hoffnung jenseits dieser Wirklichkeit zu vertun, anstatt diese zu nutzen, um hier in der Vorderwelt erfolgreich, friedlich und human zu leben,
2. unsere Gesellschaft daran hindert, über ihr künftiges Schicksal ernsthaft nachzudenken und sie dadurch weiterhin zum willenlosen Objekt zufälliger, möglicherweise schädlicher oder krimineller Entwicklungen macht,
3. in unserer Gesellschaft durch Beherrschung der Erziehung, Publizistik und Personalpolitik die Entstehung konkurrierender Denkweisen verhindert, dadurch ihre dominierende Rolle zu verewigen sucht und unsere Gesellschaft zu einer intellektuell gleichgeschalteten Gesellschaft macht.“ (S. 20)

Die von der Praxis abgewandte Philosophie dieser Hinterwelt habe zu der Vermutung geführt, schreibt Steinbuch, daß Psychisches und Physisches zwei verschiedenen Welten angehört. Damit aber werde der Zusammenhang zerrissen zwischen Denken und Handeln, zwischen Moral und Verhalten und schließlich sogar die menschliche Identität und Verantwortung zerstört. Wie anders, fragt Steinbuch, könnten wir uns so leicht von der schrecklichen Geschichte unseres Volkes distanzieren?

Besonders kraß desillusionierend wirkt die Rolle, die diese Denkrichtung der Hinterwelt während des Naziregimes gespielt hat. Steinbuch dazu:

„Harmlose Familienväter unterschrieben Deportationsbefehle ebenso korrekt und unbeteiligt, wie sie vorher Lieferscheine für Kindermilch oder Kirchenfenster ausgefertigt hatten . . . Müssen wir nicht die Frage stellen, weshalb diese harmlosen Familienväter ohne Gewissensbisse bei solch kriminellen Aktionen mitmachten und wir alle die Rechtmäßigkeit dieser Obrigkeit nicht bestritten? Diese Frage führt uns zur Haltung der deutschen Intelligenz in der vorfaschistischen Zeit, zur ‚braunen Universität‘, zu den Programmierern der Nazis, zu den Kathedermördern. Ich meine damit die Vertreter jener spezifisch deutschen Art zu philosophieren, die vielfach keine Resistenz gegenüber den Nazis entwickelten und Denkformen vertraten, die fügenlos zum krönenden Abschluß im Nationalsozialismus führten.“ (S. 22 f.)

Steinbuch stellt fest, daß wir nichts aus der Geschichte gelernt haben, daß wir es unkritisch hinnehmen, daß dieselben Geister, dieselben Kathedermörder, dieselben Hin-

terwelten weiterhin in unserem Lande ihr Unwesen treiben: „Und wir dulden weiterhin ihr Zerstörungswerk an unserer Gesellschaft, loyal, diszipliniert und stumpfsinnig... Was muß diesem Volke noch geschehen, bis es zu denken anfängt?“ (S. 23)

## II

Ganz sicher dürfte sein, daß rationalen Denkverfahren überall da Vorrang eingeräumt werden sollte, wo Probleme einer rationalen Klärung zugänglich sind. Steinbuch hebt denn auch hervor, daß für rational Denkende die individuelle geistige Feinarbeit typisch sei. Hier fänden die gesellschaftlichen und geheimen Verführer weniger Ansatzpunkte, hier komme die „Barbarei des Pathos“ weniger an.

Steinbuch gesteht aber auch zu, daß der Rationalismus ergänzt werden muß durch a-rationale Denkformen. Als Beispiel führt er an, daß Rationalismus nichts helfen kann, wenn jemand einen Menschen trösten möchte. Der Rationalismus sei in jeder seiner Spielarten trostlos. Auch die Notwendigkeit eines „religiösen Überbaus“ streitet Steinbuch nicht ab. Er meint dazu allerdings:

„Die beim Gläubigen nicht bestehende Bereitschaft, seinen Glauben zu korrigieren, verschafft ihm das Glück der Konstanz, erschwert aber die Anpassung an wechselnde Außenweltsituationen.

Die beim Wissenschaftler bestehende Bereitschaft, alles und jedes zu korrigieren, erzeugt eine Empfindung des Verlassenseins, der Trostlosigkeit, befähigt ihn aber zugleich, sich jeder Außenweltsituation ‚optimal‘ anzupassen. Der Wissenschaftler empfindet die unbegründbare Hingabe an einen a-rationalen Kern als zunächst unwürdig... Sein Verständnis für die Glaubensrealität beschränkt sich auf die unbestreitbare therapeutische Wirkung des Glaubens.“ (S. 53 f.)

Er schlußfolgert:

„Die Überlebenschance eines Glaubens ist nicht durch seinen a-rationalen Kern bestimmt, wohl aber durch die Beweglichkeit, sich den Notwendigkeiten der Zeit zu stellen. Zur Bewahrung des Glaubenskerns in dieser Welt ist deshalb Flexibilität notwendig . . . Das Leben der Zukunft wird komplizierter sein, als die tradierte Moral vorsah, es wird lebensnotwendig sein, Denk- und Verhaltensweisen zu entwickeln, welche diesen komplizierten zukünftigen Tatbeständen gerecht werden.“ (S. 54)

Den christlichen Kirchen kreidet Steinbuch an, daß sie „das Richtige immer zu spät“ tun, daß ihre Fortschrittlichkeit die des vorhergehenden Jahrhunderts sei:

„Die Kirchen müssen — wenn sie glaubwürdig sein wollen — auf die Fragen der Zukunft glaubwürdige Antworten finden. Um dies zu können, müssen sie vor allem die Komplizenschaft mit der Hinterwelt aufgeben. Es gibt ja keine infamere Methode, einer guten Sache zu schaden, als sie mit schlechten Argumenten zu verteidigen. Und die Bürgschaft der Hinterwelt für den Glauben ist schon miserabel.“ (S. 56)

Steinbuch erkennt aber auch an, daß es in den Kirchen starke Kräfte gibt, die dies erkannt haben und bereit sind, sich der Gegenwart und der Zukunft zu stellen. Stellvertretend für viele andere zitiert er *K. Rahner* und *D. Bonhoeffer*. Steinbuch schließt dieses Kapitel mit der Frage:

„Was soll aus dieser Gesellschaft werden, wenn sie sich vom christlichen Glauben ganz löst...? Mir scheint dies eine Sorge zu sein, die verantwortungsvolle Christen und Nichtchristen gemeinsam tragen. Denn — wie gesagt — die Welt des Rationalen bietet keinen Ersatz für den Glauben.“ (S. 57)

## III

Die gesellschaftliche Bedeutung technischer Innovationen kommen in dem Buch des Nachrichtentechnikers Steinbuch — der selbst komplizierte technische Geräte entwarf und baute, beispielsweise das „Informatik-System Quelle“, Automaten zur Erkennung von Schriftzeichen und die Lernmatrix — verständlicherweise auch nicht zu kurz. Stein-

buch vermutet, daß die automatischen Datenverarbeitungsanlagen, die Computer, dasjenige technische Phänomen sind, das das Denken unserer Zeit am stärksten verändert, wahrscheinlich stärker als die Raumfahrt und die Atomtechnik. Denn:

„Computer vergrößern neuerdings das intellektuelle Vermögen der Menschen beträchtlich, sowohl hinsichtlich der Schnelligkeit als auch hinsichtlich der Informationsspeicherung und Anwendung überlegener Rechenmethoden. Damit werden aber viele Probleme, die traditionell als irrational angesehen wurden, mögliches Objekt rationaler Untersuchung, der Computer wirkt wie ein Katalysator der Aufklärung.“ (S. 81 f.)

Zur aktuellen Streitfrage, ob es „intelligente Maschinen“ überhaupt geben könne, meint Steinbuch, daß noch vor einem Menschenalter den Leistungen, die heute Automaten vollbringen — schwierige Rechenaufgaben lösen, Sprachen übersetzen — niemand die Kennzeichnung „intelligent“ versagt haben würde. Auch die Behauptung, alles was Maschinen leisten, das hätten sie von ihrem Erzeuger einprogrammiert bekommen, sei nicht schlüssig. Das sei ja auch beim Menschen nicht anders.

„Der Unterschied zwischen der Programmierung eines Automaten zu hochqualifizierter Tätigkeit und der Ausbildung eines Lehrlings zu irgendeiner Profession scheint mir sehr äußerlich. Setzt man für Intelligenz voraus, daß sie ohne Kommunikation mit der Außenwelt entstanden ist, dann darf man auch bei Menschen nicht von Intelligenz reden.“ (S. 86)

Auch das sei eines der wichtigsten Kennzeichen der Hinterwelt, daß sie die menschliche Existenz überhöhe, aus dem Bereich des rational Verstehbaren herausnehme, einen wissenschaftlichen Podest für uns Menschen baue.

Steinbuch belegt diese Ansicht mit einem Zitat aus dem Buch „Das sogenannte Böse“ von *K. Lorenz*:

„Man kann es nicht scharf genug sagen: daß uns heute die Funktionen unseres Verdauungstraktes gründlich bekannt sind und daß auf Grund dieser Kenntnisse die Medizin, besonders die Chirurgie des Darmes alljährlich Tausenden von Menschen das Leben rettet, verdanken wir ausschließlich dem glücklichen Umstände, daß die Leistungen dieses Organs in niemandem besondere Ehrfurcht und Hochachtung erwecken. Wenn die Menschheit auf der anderen Seite der pathologischen Auflösung ihrer sozialen Struktur machtlos gegenübersteht, wenn sie sich, mit Atomwaffen in der Hand, in sozialer Hinsicht um nichts vernünftiger zu verhalten weiß als irgendeine Tierart, so liegt dies zum großen Teil an der hochmütigen Überbewertung des eigenen Verhaltens und seiner daraus folgenden Ausklammerung aus dem als erforschbar betrachteten Naturgeschehen.“ (S. 97)

Einige Seiten später vermerkt Steinbuch, daß der für unsere Gesellschaft typische Denkstil weder eine besonders produktive Wissenschaft fördere noch zu einem besonders humanen Lebensstil führe. Der weitverbreiteten Resignation gegenüber den Problemen der Welt von heute und morgen hält er entgegen:

„Man kann, man muß sagen, wie es besser gemacht werden kann, man kann Wege finden, daß nicht mehr Jahr um Jahr Millionen von Menschen verhungern, an unheilbaren Krankheiten zugrunde gehen, in grenzenloser Stupidität ein menschenunwürdiges Leben fristen, und man muß schließlich besorgen, daß unsere Kinder ein Leben mit weniger Blut, Schweiß und Tränen haben werden, kurzum, daß Menschen menschenwürdig leben.“ (S. 125)

Der Seelenfrieden allerdings sei mit dem Nachdenken über die Zukunft unvereinbar, ebenso eine Ideologie des Konformismus.

#### IV

Die Schwierigkeiten, Alternativen zu finden und sie gesellschaftlich wirksam zu machen, werden von Steinbuch nicht unterschätzt. Erkennt er doch, daß es darum geht, einen Teil unserer geistigen Tradition — den Ballast — über Bord zu werfen und auf Teilgebieten ganz von vorne zu denken anzufangen. Steinbuch betont aber, daß nur die Einsicht

denkender Menschen in die zwangsläufigen Folgen unserer geistigen Fehlhaltung die notwendigen Reformen bewirken kann. Diese Einsicht denkender Menschen habe sich bisher in der Geschichte allerdings nicht als Großmacht erwiesen:

„Erst wenn uns das Wasser sehr hoch am Halse steht, besteht Aussicht auf eine grundsätzliche Veränderung. Not lehrt denken — wenn aber eine Gesellschaft den Denkverzicht zum höchsten Ideal emporjubelt hat, dann braucht sie große Not, um wieder denken zu lernen.“ (S. 145)

Worauf es künftig ankommen wird, umreißt Steinbruch so:

„Es geht in Zukunft immer weniger darum, in vorbedachten Situationen vorprogrammiertes Verhalten abzuspielen, sondern vielmehr darum, in nicht vorausdenkbaren Situationen vernünftig zu handeln... Grundlagen für das Zurechtfinden in der zukünftigen, nicht vorausdenkbaren Welt bietet eine Erziehung, die auf Logik, Semantik, Kybernetik aufgebaut ist und Denkmodelle liefert, die nicht schon heute unbrauchbar sind, sondern Verständnis unbekannter Umwelten ermöglichen.

Eine Untersuchung des Entscheidungsprozesses zeigt die große Bedeutung des Wertsystems.

Drei Forderungen sind es, welchen m. E. jedes zukünftige Wertsystem gehorchen sollte:

Es muß *menschengerecht* sein, d. h. seine Weisungen müssen dem menschlichen Leben dienen.

Es muß *sachgerecht* sein, d. h. seine Aussagen müssen den Realitäten semantisch gerecht werden.

Es muß in einem *historischen* Prozeß praktikabel gemacht werden können.“ (S. 146)

Wegen ihrer Abstraktheit, meint Steinbuch, dürften diese drei Forderungen kaum auf Widerspruch stoßen. Heikel werde es erst, wenn sie konkretisiert werden. Der Rat erfahrener Anthropologen, Psychologen und Soziologen müsse dann mehr gelten als alte Pergamente. Die zukünftigen Wertsysteme müßten sich zudem bewußt und deutlich von der Beschränktheit und Intoleranz des „gesunden Volksempfindens“ absetzen. Die zukünftige Gesellschaft brauche keine Konformisten, sondern geistige Experimente. Das Ideenpotential einer Gesellschaft stelle in Zukunft ein größeres Vermögen dar als materielle Hilfsquellen.

Notwendig sei, betont Steinbuch, ein neues Bewußtsein zu entwickeln, ein kritisches Bewußtsein. Aber:

„Anerkennung erwirbt man sich in unserer Gesellschaft mit Schlafpülverchen, nicht mit dem kritischen Bewußtsein. Es ist die Sache weniger Außenseiter, das kritische Bewußtsein in Opposition zu den erfolgreichen und vielprämiierten Schlafmittelproduzenten zu erhalten.“ (S. 147)

## V

Steinbuch läßt keinen Zweifel daran, daß Erfolg oder Mißerfolg jeder denkbaren Alternative davon abhängen, ob es gelingt, Einfluß auf die Erziehungspolitik zu gewinnen. Bleibe Bildung und Ausbildung ein Monopol der Hinterwelt, dann sei jede Diskussion über die Verwirklichung von Alternativen bloße Zeitvergeudung. Deshalb müsse das Bildungsideal verändert werden:

„Manches, was heute noch als schöngeistige Bildung angesehen wird, muß als irrationalistische Unzucht des Denkens und geistige Verwahrlosung erkannt werden. Die symbolische Logik, die Semantik, die Ideologiekritik und die Psychoanalyse bilden den Ausgangspunkt für diese intellektuelle Revolution. Die Notwendigkeit für diese Revolution ergibt sich daraus, daß die komplexe Gesellschaft, in der wir leben, nicht mehr mit der Erziehung zum geistigen Gehorsam und zum Denkverzicht im Namen irgendeiner Bekenntnistreue reguliert werden kann. Die katastrophalen Folgen der Erziehung zum Denkverzicht erzwingen eine Umprogrammierung des gesamten Bildungswesens (H. Kilian).“ (S. 148)

Im übrigen gelte es, eine Utopie zu entwickeln, wie die Menschen unserer Gesellschaft nach ein, zwei oder drei Generationen leben sollen: konkrete, kritisierbare gesell-

schaftliche Utopien. Zu • konzipieren sei das Modell eines „kybernetischen Staates“, bei dem zwar die Funktionen bis zur höchsten Perfektion durchrationalisiert sind, aber keinem anderen Zwecke dienen, als bewußte menschliche Ziele zu verwirklichen. Durch sogenannte „Sachzwänge“ dürfe man sich dabei nicht beirren lassen. Der Mensch sei der Kybernetes all dieses politischen Geschehens. Er gebe die Maßstäbe, er setze die Ziele.

Ohne viel Federlesens und sehr freimütig bekennt sich Steinbuch zum demokratischen Sozialismus:

„Wenn in Zukunft die gesellschaftlichen Realitäten sich immer schneller verändern, dann wird es sicher eine wichtige gesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe sein, über diese Veränderungen nachzudenken. Die Entscheidungen, wohin der Weg führen soll, können nicht das Privileg weniger sein: Wo alle unter den falschen Entscheidungen zu leiden haben, haben alle das Recht darauf, an den Entscheidungen mitzuwirken.“

Mir scheint es ziemlich sicher zu sein, daß im Zustand der perfekten Technik Grundstoffe, Energiequellen und Kommunikationsmittel unter gesellschaftlicher Kontrolle verwaltet werden müssen. ‚Müssen‘ nicht etwa auf Grund irgendwelcher irrationaler Vorurteile: Wie anders kann sonst bewirkt werden, daß die Belange menschlicher Existenz — und nicht individueller Egoismus — die Entscheidungen über deren Verwendung in letzter Instanz bestimmen? Und wenn wir einsehen, daß diese Entwicklung langfristig unvermeidbar ist, dann sollten wir — organisch und ohne revolutionären Bruch — auf die gesellschaftliche Kontrolle der Grundstoffproduktion, der Energiequellen und der Kommunikationsmittel hinwirken. Unsere Erfahrungen mit ihrer privatwirtschaftlichen Verwaltung liefern ja wenig Gründe dafür, sie noch lange zu konservieren: Wenn die Katastrophe offensichtlich ist, muß der Steuerzahler doch einspringen.“ (S. 153 f.)

Und:

„Das Bekenntnis zum Sozialismus ist keine Sache der Metaphysik, sondern der Einsicht, daß es keine andere Sozialstruktur gibt, die in diesem Zeitalter bewirken kann, daß die vom Menschen noch zu leistende Arbeit und ihr Nutzen sinnvoll verteilt werden und daß die Gesellschaft eine gewaltlose Gesellschaft ist, in der die ungeheuren Machtmittel nicht zur Zerstörung benutzt werden... Vorläufig ist unsere Gesellschaft noch eine wenig soziale Gesellschaft. Das Wertsystem wird mehr von Handelsbilanzen und Aktienkursen bestimmt als vom Wohle der Menschen.“ (Seite 155)

Der engagierte Kybernetiker und Zukunftsforscher Steinbuch appelliert an die Bundesbürger, den Politikern ihre Zustimmung etwas teurer zu verkaufen. Wer politische Macht ausübe, der müsse auch die notwendigen intellektuellen und moralischen Qualitäten aufzuweisen haben und über eine klare Vorstellung verfügen, wohin denn nun der Weg in die Zukunft führen soll.

Mit bescheidenem Understatement, aber völlig zutreffend meint Steinbuch auf der letzten Seite seines Buches:

„Manche dieser Gedanken sind nicht original, manche erscheinen utopisch und einige provozierend. Wo es aber nicht mehr möglich ist, notwendige Veränderungen unserer Gesellschaft zu diskutieren, da wird die gewaltsame Veränderung — wenngleich unbewußt und ungewollt — vorbereitet. Nichts wirkt langfristig so revolutionär wie die Verhinderung notwendiger Veränderungen.“ (S. 175)

Recht hat er, der couragierte Kybernetiker. Zu nachdenkenswerter Lektüre sei „*Falsch programmiert*“ deshalb allen empfohlen, die geistige Horizonte aus vergangenen Jahrhunderten als für heutige Verhältnisse unzureichend empfinden, die ein Gespür haben für zukunftsorientierte Denkmodelle, die den nur scheinbar sicheren Hafen der Hinterwelt verlassen möchten mit Kurs zu neuen Ufern. Steinbuch ist ihnen ein Kybernetes, ein Steuermann, der den Kurs im großen und ganzen wohl zutreffend abgesteckt hat. Kein Zweifel aber dürfte darüber bestehen, daß in der Tat heutzutage das Rad der Geschichte nicht von den Buchhaltern gedreht wird, sondern von den Utopisten.